

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

31. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz Artilleriebeschüsse. — Die Stadt Paris wird, weil im Januar wieder offene deutsche Städte von feindlichen Fliegern angegriffen wurden, mit 14000 Kilogramm Bomben belegt. — Bei Alassio hat sich die Zahl der italienischen Gefangenen auf 15 Offiziere und 680 Mann erhöht.

1. Februar. An der ganzen Westfront nur geringe Feuerstärke. — Bei Alassio Artilleriebeschüsse. Starke italienische Angriffe scheitern vor den österreichischen Stellungen.

Doppelspiel.

Mit unbetrübter Folgerichtigkeit hält Volkskommissar Trotski an den Methoden fest, mit denen er das hohe Spiel von West-Itowits zu gewinnen hofft. Zunächst heißt es einmal: Zeit gewinnen, damit sich inzwischen die Dinge in Russland sowohl wie in den feindlichen Ländern so entwickeln können, wie es seinen politischen Bedürfnissen entspricht. Eine Woche führen die Unterhändler nun schon wieder beiseite, und nichts, rein gar nichts ist in den bisherigen Besprechungen erreicht worden. So vergen die Wochen sich vielmehr die „Vorfragen“, die Trotski immer wieder von neuem aufgeschoben verweist, und es läßt sich gar nicht absehen, wann endlich man über sie hinweg zu den eigentlichen Friedensfragen vordringen wird. Wo die Verhandlungen einen glatten Verlauf zu nehmen schienen, wie mit der Ukraine, wird rasch für einen hässlichen Eisenwechsel gesorgt, die bürgerliche Republik durch einen kleinen Bürgerkrieg aus der Welt geschafft und durch einen reinen Arbeiterstaat ersetzt — und nun kann das Spiel wieder von vorn beginnen. Die Revolutionierung der Randstaaten in der einen, die Wahrnehmung ihrer Interessen beim Friedensschluß durch Aufnahme besonderer Delegierten in den Kreis der großrussischen Unterhändler in der anderen Hand: so kann Herr Trotski es noch eine ganze Weile aushalten am Verhandlungstisch von West-Itowits. Bei diesem Doppelspiel müssen, so meint er, die Mittelmächte die Leidtragenden sein.

Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin werden darüber wohl anderer Ansicht sein. Sie wissen sehr gut, daß nicht nur das Friedensbedürfnis ihrer eigenen Völker die Zusammenkunft im Hauptquartier von Ober-It erzwungen hat. Auch das russische Volk will den Frieden; es will ihn so sehr und so unbedingt, daß Trotski die Verhandlungen nicht scheitern lassen darf, wenn anders ihm sein Leben lieb ist. Auch die Fortdauer des Regiments, das er im Verein mit Lenin in Petersburg ausgerichtet hat, ist unabweisbar von einem baldigen Friedensschluß mit den Mittelmächten abhängig, denn ehe dieses Ziel nicht erreicht ist, wird es auch im Innern des Landes keine Ruhe geben, und ehe diese nicht gesichert ist, kann die ungeheure Wirren der ganzen Lebensverhältnisse nicht gelöst werden, die das schon genug gequälte russische Volk vollends in den Abgrund zu stürzen droht. Also den Winkeln, jenen derer um Trotski sind gewisse Grenzen gesetzt, und wenn die Herren nicht bald einzuliegen beginnen, werden unsere Unterhändler ihnen zu bedenken wissen, daß sie wichtigeres zu tun haben als sinn- und zwecklose Wortgefechte endlos fortzuführen. Schon jetzt macht sich vielfach in der Heimat eine begriffliche Ungeheuerlichkeit bemerkbar; wenn es nicht bald anders kommt, wird unfehlbar der Abbruch der Verhandlungen gefordert werden, ganz abgesehen davon, daß schließlich Herr v. Kühlmann sowohl wie Graf Czernin sich selbst für zu gut dafür halten werden, um als Spielball für die Einfälle und Launen eines revolutionären Emporkömmlings zu dienen. „Mehr Dain p, meine Herren!“ hat einmal unser Kaiser seinen Ministern zugerufen, als sie mit den Erwägungen und den Vorbereitungen für irgendeine gesetzgeberische Maßnahme nach Jahr und Tag noch immer nicht fertig werden konnten. Dann ging es mit einem Male ganz rasch und schmerzlos, die verschiedenen Ressorts waren plötzlich ein Herz und eine Seele, und im Handumdrehen war die Vorlage zustande gebracht. So wird es vielleicht auch hier kommen, wenn die russischen Unterhändler nicht von selbst Vermutungen annehmen. Der Druck der Heimat wird sich von Tag zu Tag mit stärkerer Gewalt bemerkbar machen, und wenn Herr Trotski gleichwohl sein unehrliches Doppelspiel fortsetzen sollte, werden die Völker der Mittelmächte darauf bestehen, daß ihm von uns aus ein Ende gemacht wird. Diplomatische Bangmut ist an und für sich eine schöne Sache, aber sie ist von der russischen Delegation bisher schon in reichlichem Maße in Anspruch genommen worden, und ihr offener Mißbrauch zu unläuteren, ja zu direkt feindseligen Zwecken wird vom deutschen Volke unter keinen Umständen geduldet werden. Darin werden bei uns alle Parteien wieder einig sein, so sehr jede von ihnen den Frieden herbeiwünscht.

Der Dezember und der Januar sind fruchtlos veran. Warten wir ab, ob der Februar uns weiterbringen wird. Sollte er ebenso ergebnislos ablaufen wie seine Vorgänger, dann wissen wir, was wir zu tun haben.

Vom Tage.

Das deutsche Elsch-Rochringen.

Wie man im neutralen Ausland über die Ansprüche Frankreichs auf Elsch-Rochringen denkt, zeigt ein Artikel der Christlichen Zeitschrift „Neus Revu“, in dem der norwegische Schriftsteller Riss Røer u. a. schreibt: „Ich hatte vor einigen Jahren Gelegenheit, mich in der alten Stadt Strassburg aufzuhalten. Ich kam mit denselben Vorstellungen über Sprache und Nationalitätsverhältnisse im Reichslande dorthin, die noch heute dem größeren Teil meiner Landsleute vorweben, nämlich daß Elsch-Rochringen ein Stück französisches, 1870 erobertes Bodens ist, daß die Einwohner unter der deutschen Fremdherrschaft feilschen und eine Wiedervereinigung mit dem Mutterlande wünschen. Zu meiner Überraschung fand ich das Gegenteil. Die Bauern und Bürger im allgemeinen, Bauernhöfe und Stadthäuser, Sitten und Gebräuche, Sprachen und Traditionen, alles war deutsch, nicht französisch. Es war offenbar kein erobertes Land, sondern es war eine mit ihrem natürlichen Mutterlande wiedervereinigte Provinz. Die französische Sprache wird nur von 5% der französischen Bevölkerung gesprochen. Bei einer Volksabstimmung würde die französisch gesinnte Partei eine gewaltige Niederlage erleiden. Seit 1870 kann die elsch-röhringische Frage kein fruchtbares politisches Diskussionsbema sein. Das ist ein für allemal abgetan.“

Gibraltar für Spanien!

Ein großer Teil der spanischen Presse äußert sich zunehmend zu den Reden des Grafen Hertling und des Grafen Czernin. Das amtliche Organ „Correspondencia Militar“ erklärt, die Ausführungen der beiden Staatsmänner geben Anlaß, nochmals auf die Rückgabe Gibraltars an Spanien hinzuweisen. Spanien müsse vom Verbands die Versicherung der Rückgabe oder die offene Ablehnung erzwingen und danach sein Verhalten einrichten. Auch die Neuordnung der Kolonien sei für Spanien als Auswandererland wichtig.

Solche Äußerungen strafen die Verbandsblätter tüchtig, nach denen sich in Spanien eine immer freundlichere Haltung gegen England bemerkbar mache.

Die verschleuderten Milliarden.

In der französischen Kammer erklärte der Depu- kerte Roulet, die Regierung glaube, daß Russland heute keine Verpflichtungen verleihe. Als im Jahre 1906 zum erstenmal in Russland eine revolutionäre Bewegung einsetzte, habe diese Frankreich gebeten, von einer Anleihenpolitik Abstand zu nehmen, die eine ständige Einmischung in die inneren Angelegenheiten Russlands darstelle. Die französische Regierung habe sich damals dem Ansuchen gegenüber ablehnend verhalten und müsse heute ihren Fehler bezahlen. Frankreich habe an Russland Milliarden verschleudert und dadurch nur die Korruption des ganzen Regimes erhöht. — Unter allgemeinem Beifall der Linken rief der Redner dem Finanzminister zu: Russlands Bankrott ist Ihr eigener Bankrott!

Mancher politische Gegner wird dem Abgeordneten im Willen recht gegeben haben.

Wetterausichten für das Frühjahr.

Meteorologische Blauredel.

Der Winter 1916/17 steht in unserer Erinnerung als ein besonders strenger. In der Tat konnte er nur zu den mittelfrengen gerechnet werden. Man war durch eine Reihe von sechs milden Wintern etwas verwöhnt, nur der Winter von 1908/09 war ebenso streng, und dann muß man bis 1892/93 zurückgehen, um einen strengeren Winter anzutreffen. So wurde denn der Winter 1916/17 strenger empfunden, als er wirklich war. Auch trug dazu bei, daß der Winter erst spät eintrat, Anfang Februar war die kälteste Periode, und dann zog er sich lange hin. Spätere Winter werden immer unangenehm empfunden. In diesem Jahre wünschte man im Interesse der Feld- und Gartenfrüchte gerade ein zeitiges Frühjahr. Und schließlich hat auch die Kohlenknappheit die Kälte stärker fühlen lassen.

Der letzte Winter hat ja leider an Kälte bisher alles gehalten, was die Voraussagen befürchten ließen. Aber ob wir ihn endgültig als einen sehr strengen werden buchen müssen, steht noch dahin, denn eine mildere Temperatur in den kommenden Monaten kann noch viel verschieben. Überhaupt ist es schwer, ohne Statistik einen Winter richtig zu schätzen, abgesehen von den ganz außergewöhnlichen Fällen. Als sehr strenger Winter bezeichnet der Meteorologe Sellmann, der kürzlich in der Berliner Akademie der Wissenschaften über diese allgemein interessierende Frage sprach, solche, bei denen die Tagestemperatur unter Null sinkt mindestens 320 Grad ergeben und zwar wird der Winter gerechnet vom 1. November bis 31. März. Solche Winter hat es seit 1766 in Norddeutschland bloß 24 gegeben.

Der härteste Winter in diesen 180 Jahren war der von 1829/30. Schon am 12. November traten Nachfröste ein. Am 27. November zeigte das Thermometer 10 Grad Kälte, die Rinde und Flüsse froren zu. Vom 1. Dezember bis 7. Februar blieb das Thermometer dauernd unter Null, mit zwei Ausnahmen, die am Gesamtbilde nichts änderten. Am 20. Dezember fiel Schnee, 2½ Fuß hoch. Zu Weihnachten hatte man 22 Grad Kälte bei schneidendem Ostwind, im Januar auf freiem Felde sogar bis 28 Grad. Am 8. Februar machte dann ein Glatterregen und plöbliches Tauwetter dem eigentlichen Winter ein Ende, es folgte ein Nachwinter.

Daß zwei sehr strenge Winter aufeinander folgen, ist selten. Dagegen wird ein besonders strenger Winter öfters von einem oder zwei Wintern begleitet, die auch noch streng sind, aber nicht abnorm streng. Eine Gesetzmäßigkeit in der Wiederkehr sehr strenger Winter hat sich nicht feststellen lassen, so daß man etwa sagen könnte, alle 11 Jahre ist ein besonders strenger Winter zu erwarten oder dergl. Auch die vielfach behauptete und so natürlich scheinende Abhängigkeit von den Sonnenflecken findet in den Aufzeichnungen keine Bestätigung.

Dagegen zeigt sich eine höchst wunderbare Erscheinung. Die Jahre 1788 bis 1845 hatten besonders viele strenge Winter, 17 an der Zahl. Dagegen gab es in den sechzig Jahren von 1846 bis 1916 nur sechs sehr strenge Winter. Auch war die Zahl der besonders milden Winter in dem letzten Zeitraum bedeutend größer als in den sechzig Jahren vorher. Wir erleben also eine Klimawandlung, deren Gründe wir noch nicht kennen. Burszeit sind wir in einer milden Periode, welche selten sehr strenge Winter aufkommen läßt. Wie lange diese milde Zeit dauert, und wann wieder eine harte Zeit mit vielen sehr strengen Wintern kommen wird, ist uns nicht bekannt.

Nun zum kommenden Frühjahr! Unmittelbar auf einen sehr strengen Winter folgen fast regelmäßig einige warme Wochen. Man darf also nach einem sehr strengen Winter auf ein teilweise warmes Frühjahr rechnen. Das stimmt mit dem Volksglauben überein, der hierin einen gewissen gerechten Ausgleich sieht. Dagegen ist es falsch, auf einen sehr strengen Winter auch einen besonders warmen Sommer zu erwarten. Das Gegenteil ist der Fall. In 19 von 24 Fällen folgte immer auf einen sehr kalten Winter ein kühler Sommer. Damit ist aber nicht ein Sommer gemeint, der von Anfang bis Ende so kalt ist, was sehr selten vorkommt, sondern nur ein solcher, in dem die kühlen Perioden häufiger sind als die warmen. Ausnahmen kommen vor, und an diese Erfahrung klammert sich dann der Volks- glaube immer wieder fest.

Der kühle Sommer ist eine natürliche Nachwirkung eines sehr kalten Winters, die besonders dann in Erscheinung tritt, wenn die Kälte sich lange in den März aus- dehnt. Treten aber, wie es nicht selten vorkommt, im März schon warme Tage auf, ein sogenannter „Vor- rühling“, so dürfen wir trotzdem auf einen warmen Sommer hoffen.

K. M.

Die Telefunkenstation Nauen.

Der unter dem Namen „Telefunken-Gesellschaft“ mein bekannter Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. H. ist es in einer Frist von kaum mehr als zehn Jahren gelungen, ihre Station Nauen zur größten Station der Welt auszubauen. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1903 gegründet und errichtete im Jahre 1906 auf dem etwa vier- telt Stunde vom Bahnhof Nauen gelegenen Gelände ihre erste Versuchstation mit einem Turm von etwa 100 Fuß Höhe und Maschinen von 35 Pferdekraften. Heute



Die Telefunkenstation Nauen.

Die Station über 1000 Pferdekraften zur Erzeugung elektrischer Wellen und verfügt über zwei Türme von je 260 Meter Höhe (nur etwa 40 Meter niedriger als Eiffelturm) und über sieben Türme von 120 bis 150 Meter Höhe. Ein ganzes Netz von Drähten verbindet die einzelnen Türme miteinander. 1000 Morgen Gelände nehmen



Das Hauptgebäude der Telefunken-Station Nauen.

die Gesamtanlagen ein. Inmitten steht jetzt das große von Geheimrat Dr. Nuthaus entworfene Gebäude, welches bestimmt ist, die jetzt vielfach kleineren einzelnen Häusern und Schuppen untergebracht Maschinen und Apparate zu umschließen. Voraussichtlich wird es im Laufe dieses Jahres dem Betrieb übergeben werden. Die Station ist in der Lage, bis auf 10000 Kilometer Entfernungen ihre Funkstrahlen zu senden. Der Verkehr hat sich von 1,3 Millionen Wörtern im Jahre 1915 auf 2,58 Millionen Wörter im Jahre 1916 und 3,68 Millionen Wörter im September 1917 gesteigert. Welche außerordentlichen Dienste schon vor dem Krieg und ganz besonders während des Krieges von dem Telefunken geleistet worden sind, ist zur Genüge bekannt geworden.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Der Weinwucher. Ein Berliner Lokalblatt erhält folgende Zuschrift: „Man muß staunen, daß der Wein- und Spirituosenhandel in einer Weise blüht, die unvorstellbar ist. In der Öffentlichkeit werden die Preise für Wein und Spirituosen fast von Woche zu Woche erhöht und Gewinne, die das Fünftfache des Einkaufspreises erreichen, sind im besten Falle! Es ist unbegreiflich, daß das Kriegswuchertum nicht eingreift!“ — Diese Ansicht ist durchaus die allgemeine, merkt das Blatt dazu. Niemand weiß und niemand preist, warum gegen den Preiswucher in Wein und Spirituosen von den Behörden nicht eingeschritten worden ist. Beispielsweise, die sich vor der Preissteigerung notorisch schon im Ausland teuer gekauft worden sind — kosten jetzt das Doppelte früher oder sind noch mehr gesteigert worden. Die höheren Instanzen sollten sich wirklich einmal damit beschäftigen, wer eigentlich für die Duldung dieses Unfugs verantwortlich ist.“

Nah und Fern.

Eine Änderung des deutschen Postschaffens. Dem Reichstag demnach ist in der Richtung vorgeschlagen worden, daß auf die Erhebung von Gebühren bei Abrechnung von Geld von einem Konto auf ein anderes und daß ferner auf den Transferierungszwang bei Briefen und Kontoinhabern an das Postschaffensamt verzichtet wird. Wiederholt wurde in den letzten Jahren behauptet, daß die deutsche Postschaffens noch nicht die Entwicklung wie in anderen Ländern aufweise, um den bargeldlosen Verkehr zu fördern. Der Hauptgrund für die langsame Entwicklung im Deutschen Reich wird in der Erhebung von Gebühren bei dem Verkehr zwischen dem Postschaffensamt und den Kontoinhabern gefunden.

Der säumige Zahler. In Frankreich soll den Mietern die sich in arger Kriegsnöte befinden und darum ihre Miete nicht zahlen können, eine neue Stundung gewährt werden. Bei den säumigen Mietern, denen eine solche Fristverlängerung sehr zu passe käme, gebührt auch ein bekannter Vorteil. Herr S... fragte ihn kürzlich mit betrübter Miene den Hauswirt, werden Sie denn nicht bald Ihre Miete zahlen? Worauf der Rührer resigniert erwiderte: „Kann ich das wissen, lieber Herr? Ich bin leider nur Zeichner, nicht Propheet!“

Das Hochwasser der Welchfel hat in der Graubündener Niederung ungeheuren Schaden angerichtet. Die Graubündener Armierungsbrücke ist ernstlich gefährdet. Nur die umfangreichen Eisbrechungen der Graubündener Brücken sind es zu danken, daß die Niederungen vor größerem Schaden bewahrt wurden. Infolge der weiten Überschwemmungen sind zahlreiche Rüben- und Kartoffelmästen nicht.

von der 1. Seite

Fortsetzung folgt.

Diesmal aber hat sich des ariminigen Winter auch

Wenn wenn, sag die Geschäftsstelle d. Mf.

18

Wenn ja, sag die Geschäftsstelle d. M.

Ein Witterungsumschlag dauert 100 vor.

Ente Aletre-egge
 in Tausen gesucht.
 Man wem, soll die Enten-egge, 1. 1. 1.

Wenn ja, sag die Geschaftestelle d. Nr.



Ag. Ph. Olee, Braunbach.

Bekanntmachungen der Rädtischen Behörden.

Die Gewerbetreibenden, Landwirte und Winger, welche noch mit der Anmeldung der Warenumschlagsteuer im Rückstande sind, werden ersucht, diese umgehend nachzuholen.
Insbesondere werden die Landwirte und Winger, deren Erträge aus Weinbau, Landwirtschaft und Viehzucht über 3000 Mark betragen, darauf aufmerksam gemacht, daß sie der Steuerpflicht unterliegen.
Formulare zur Anmeldung sind bei der Stadtkasse erhältlich.

Der Bürgermeister.

Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, die bürren Kette, Kuppensteiner und Mäkel von den Obstbäumen zu entfernen.

Ein Teil der Weinbergsgüter befindet sich durch Einklagen von Manern und Böschungen in einem schlechten Zustande. Auf Grund des § 5 der Pol.-Ver. vom 9. Jan. 1909 fordern wir die Anlieger auf, die Rückstände, soweit es die Eigentümern zulassen, zu beseitigen.

Die Pol.-Verwaltung.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1917 sind bis zum 14. Februar d. J. zu zahlen.

Die Stadtkasse.

Die Sammelstelle

der mündeligenen

Nassauischen Sparkasse

in

Braubach, Friedrichstr. 13

Die Sparkasse bietet jedermann Gelegenheit, Sparanleihen zu tätigen und sich hieraus zu beteiligen.

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jedem können Einzahlungen von 1 Mark an je 1/2 % Zinsen bei täglicher Einzahlung gemacht werden.

Die Verwaltung neuer Sparkassenbücher erfolgt kostenlos.

Rückzahlungen von bestehenden Sparkassenbüchern finden zu jeder Zeit provisorisch statt und zwar in der Regel ohne Einzahlung der in der Sparkassenordnung vorgesehenen Ablösungssumme.

Mündeligen Schuldenverordnungen der Nassauischen Landesbank werden von der Sammelstelle zum Auswerte provisorisch verkauft, die neuen Zinscheinebogen dieser Schuldenverordnungen kostenlos befreit und alle Zinsen der Nassauischen Landesbank-Schuldenverordnungen, sowie der Nassauischen Reichs- und Staatsanleihen schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Abzug eingelöst.

Für Förderung der bürgerlichen Wirtschaft nimmt die Sammelstelle auch an der auf die Nassauische Sparkasse sowie sämtliche Landesbankstellen zur Lösung bzw. zur Verrechnung entgegen.

Schöne Auswahl in passenden

Kommunion- und Konfirmations- Geschenken

Wie; Portemonnaies, Taschentücher, Korbwaren, Ketten, Handtaschen und sonstige in verschiedenen Preislagen sehr vorteilhaft.

Rud. Neuhaus.

Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei

Julius Rüping.

Nassauische

Lebensversicherungs-Anstalt

verwaltet durch die

Direktion der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden.

Höchst garantierte Versicherungssummen bei niedrigsten Prämien.

Sämtliche Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Alle Arten von Lebens- und Volksversicherungen.

Vertreter für Braubach und Umgebung:

Redakteur Lemb, Braubach.

Die in beliebigen und besten

Sämereien

der Welt ersten Samen-
geschäft J. Hoff, Düsseldorf,
sind eingetroffen und empfehle
sich zur Abnahme.

Rud. Neuhaus.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu
eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Haarschmuck

— besonders schöne Sachen —
sehr preiswert

Rud. Neuhaus.

Taschenlampen und
Batterien

zu haben bei
Julius Rüping.

Neu zugelegt:

Rucksäcke

und

Einkauf- taschen

in guter preiswerter Ware.

R. Neuhaus.

Batterien

zu
Taschenlampen

neu angekommen.

Gg. Phil. Cios.

Vorhang- schlösser

in großer Auswahl empfiehlt

Jul. Rüping.

Für

Schneiderinnen

Häbische Auswahl
in Spitzen und Ein-
lagen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Gute

Chappseide

in farbig a. B. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

— moderne schöne Sachen —
in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Spielkarten

das Vol. 1. — M.
neu eingetroffen.

A. Lemb.

Küchentampn,
Sturmleuchtern,
Handleuchtern

empfehlen

Julius Rüping.

Meiner werthen Kundschaf

zur Nachricht, daß

alle Gemüse- sämereien

(auch Zuckerrüben und
Runkelrüben)

eingetroffen sind.

Walter Studert.

Salzgurken

empfiehlt Jean Engel.

Feld postkarten

sind wieder vorrätig

A. Lemb.

Spitzenläschen für
Damen

in schwarz, weiß und farbig
in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Cios.

Herrn- Socken

in Wolle und Baumwolle bei
Geschw. Schumacher.

Danille-Saucen-Pulver

Palet 15 Pfg.

empfiehlt

Jean Engel.

Neu eingetroffen:

Spitzenkragen für Blusen und Jacken

in reicher Auswahl außerst
preiswert.

Rud. Neuhaus.

Herrn-Kragen und Schlipse

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher.

Rohlenlöffel, Stocher und sämtliche Feuergeräte

wieder zu haben bei

Georg Philipp Cios.

Herrn- Schlipse

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Wagenschmüre

in 1 Pfund-Packen empfiehlt

Jean Engel.

Wand- und Hand- Kaffeemühlen

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping.

Krebs Lederfett

empfiehlt Jean Engel.

Hinder - Kleidchen

gute Ware, reiche Auswahl

vorrätig bei

Geschw. Schumacher.

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder
und Reibende

in halben und vollen Flaschen